

«Mehr Farben und Symbole in der reformierten Kirche

Gespräch mit Pfarrerin Sabine Wälchli

1. Am 1. November 2020 hast du dein Amt als Pfarrerin in der Kirche Lerchenfeld angetreten. Welches waren damals deine ersten persönlichen Eindrücke von der Wand mit dem Kreuz und den farbigen Textilien?

Ich war schon vor meiner Wahl hergekommen, um mir die Kirche anzusehen und war von Anfang an fasziniert. Da waren die vier Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft. Ich sah den brennenden Dornbusch, die Ostersonne und im Lila das Schwere eines menschlichen Lebens, wobei helle Elemente das Dunkle aufbrechen. Die Farben des Wandbehangs haben bei mir also sofort vielfältige und vielschichtige Assoziationen ausgelöst. Das passierte nicht nur mir: Später im Unterricht mit Kindern erkannte ein Junge im Wandteppich den Comic-Superhelden Batman. Für mich ist es ein sehr starkes Kunstwerk, weil es sich nicht eindeutig interpretieren lässt, sondern je nach Beobachter:in Unterschiedliches auslöst. Und noch etwas: Die Kombination von Farbteppich und Kreuz empfand ich nie als Konkurrenz. Ich habe mich gefreut über das weisse Kreuz, das sehr dezent wirkt. Die Farben können helfen, das Kreuzsymbol zu interpretieren.

2. Du beschäftigst dich mit der Bedeutung von farbigen Textilien und Gewändern sowie Symbolen im Kirchenraum, die auch im Gottesdienst integriert werden. Das nicht gerade üblich für eine reformierte Theologin...

Oh doch - wieder, muss ich anfügen. Als ich 1995 ordiniert wurde, da war die reformierte Kirche noch sehr wortzentriert und hatte alle anderen Sinne ausgeklammert. Erst nach und nach haben die Mitglieder:innen, Amtsträger:innen und Behörden der ref. Landeskirche anerkannt, dass der Mensch nicht nur vom Hören auf das Wort lebt, sondern die anderen Sinne auch «bedient» werden möchten. Es fand dann zunehmend eine Öffnung gegenüber alten Traditionen statt, die mit der Reformation verschwunden waren. 30 Jahre später sind z.Bsp. Oster- und Taufkerze in den meisten reformierten Kirchen verbreitet. Zunehmend schmücken auch sogenannte Paramente, farbige Tücher an Kanzeln, Abendmahlstischen usw. den Kirchenraum.

3. Tücher in verschiedenen liturgischen Farben haben also wieder ihren Platz im reformierten Gottesdienst gefunden. Was bedeuten diese Farben, die im Laufe eines Kirchenjahres gewechselt werden?

Ich möchte vorausschicken, dass die Leute zuerst die von den Farben beeinflusste Stimmung im Raum wahrnehmen. Die einzelnen Farben haben unterschiedliche Wirkungen. Violett wirkt anders als sonnengelb, rot anders als schwarz. Auch in unserer Kultur gibt es einen Farbcode. Dadurch gehen die Menschen intuitiv mit den Farben mit, ohne Wissen um deren genaue Bedeutung. Nun zur Frage: Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Advent und **violett**. Es ist die Farbe der Busse und der Vorbereitungszeit auf das Kommen Gottes in diese Welt an Weihnachten. Im Frühjahr erscheint violett wieder während der mehrwöchigen Passionszeit zur Vorbereitung auf den Zyklus von Karfreitag bis Ostern. Traditionell hat man in den violetten Phasen vor den höchsten christlichen Feiertagen gefastet. Weiss oder **gelb-gold** sind die Festfarben und schmücken die Kirchenräume von Weihnachten bis Epiphania/Dreikönigstag am 6. Januar sowie im Frühling von Ostern bis Auffahrt. Die Grundaussage lautet: Gott ist präsent. In Jesus Christus ist er zu den Menschen gekommen (Weihnachten) und nach seinem Tod zu neuem Leben auferweckt worden

(Ostern). **Rot** ist die Farbe des Heiligen Geistes, zu sehen an Pfingsten und in unserer Kirche am Reformationssonntag am ersten Sonntag im November. Ich selber brauche rot auch an der Konfirmation. **Schwarz**, die Farbe der Trauer, brauchen wir an Karfreitag, am Toten- oder Ewigkeitssonntag, eine Woche vor dem 1. Advent, und generell bei Abdankungen. Hier sollen Trauer, Angst und Schrecken zur Sprache kommen können statt ausgeklammert werden. Mir ist ganz wichtig, dass auch am Karsamstag das schwarze Tuch bleibt. Die Sigrist:innen sind dazu ausdrücklich angehalten. Niemand soll voreilig aus zeitökonomischen Gründen das Tuch mit dem wunderbaren österlichen gelb schon am Vorabend platzieren. Der tiefe Sinn dahinter: Wir können das Leid in unserem Leben nicht verkürzen.

Die Farbe **grün** liegt am längsten auf, während des Sommers praktisch durchgehend. Es ist die Farbe der Schöpfung und liegt in allen anderen Zeiten ausserhalb der kirchlichen Feste auf.

Schliesslich fehlt noch eine Farbe, nämlich **rosa**, meine theologische Lieblingsfarbe. Warum? Mitten in der Passionszeit am Sonntag «Laetare» (d. «freue dich!») erscheint violett in rosa, was bedeutet: Im tiefsten Leid kann schon für kurze Momente etwas von Ostern anklingen, d.h. die Osterfreude klingt bereits sanft an. Eigentlich schade, dass wir keine rosa Tücher haben, aber für einen einzigen Sonntag war das schlicht eine Frage der Vernunft. Glücklicherweise habe ich sie im Wandbehang gefunden, wo sie umgeben von violett und schwarz zu sehen ist! Bei der Wahl der Tücher war es uns wichtig, dass die Farben in den Kirchenraum passen, also die Farben des Wandbehangs aufnehmen. Und ganz praktisch: Dass sie nicht entflammbar sind.

4. Mit der Reformation vor 500 Jahren wurde im Gottesdienst die Predigt des Pfarrers ins Zentrum gestellt. Die versammelte Gemeinde hatte zu hören und zu denken. Worin siehst du den «Mehrwert» von traditionellen visuellen Elementen und Symbolen im reformierten Gottesdienst?

Ich bin überzeugt, dass der Mensch den Glauben nicht nur über den Intellekt, sondern über alle Sinne aufnimmt. Schon als Kind war ich in lutherischen Kirchen von den Farben und Kerzen fasziniert: Etwas zu schauen war interessanter als eine Predigt anzuhören. Nach dem reformierten Theologiestudium war ich als Vikarin skeptisch gegenüber der Einführung von Osterkerzen. Später als Pfarrerin veränderte sich meine Haltung schrittweise. Ich merkte beispielsweise, dass in der Taufkerze eine Symbolik liegt, welche die Leute ganz tief berührt.

5. Der Lerchenfelder Wandteppich entstand am Ende des letzten Jahrhunderts aus den Händen zahlreicher weiblicher Gemeindemitglieder, wohl ohne liturgisches Vorwissen. Er wurde unter dem Querbalken des Kreuzes platziert. Das sorgte auch Jahre danach für Diskussionsstoff. Wie deutest du diese Auseinandersetzung?

Diese Frauen schufen tatsächlich ohne *aktives* liturgisches Wissen ein hochliturgisches, zeitloses Kunstwerk. Das ist ein Phänomen und ich möchte behaupten, dass da der Heilige Geist nicht ganz abwesend war.

Die folgenden Diskussionen waren ein Abbild der Auseinandersetzungen darüber, was reformiert ist und was nicht. Der Teppich lebt von Farben. Und Farben hatten es schwer in der schmucklosen, leeren reformierten Kirche. Da war die Angst, dass Bilder und Farben vom Zentrum, dem Kreuz und der Predigt ablenken. - Ja, es kann tatsächlich passieren, dass du am Wandbild hängen bleibst, sich deine Gedanken verselbständigen und du die Predigt nicht mehr hörst. Dazu sage ich: Das ist nicht schlimm - eine Predigt ist kein Prüfungstoff, der abgefragt wird. Vielmehr ist der Gottesdienst als Ganzes ein mystisches Geschehen, wo viel geschehen kann.

Heute ist die Diskussion zum Glück verebbt. Reformierte Menschen haben einen deutlich entspannteren Zugang zu Bildern und Farben im Kirchenraum. Interessant ist übrigens: Wenn ich mit den Konfirmand:innen auf der Konfreise in die St. Ursen-Kathedrale nach Solothurn komme, die als katholische Bischofskirche üppig geschmückt ist, sind die Jugendlichen immer begeistert. Meistens gefällt sie ihnen deutlich mehr als eine nüchterne reformierte Kirche.

6. Welche Möglichkeiten bietet der Wandbehang den Besucher:innen der Kirche Lerchenfeld?

Zu den Leute, die hierher kommen, sei es an eine Feier oder alleine und still unter der Woche, «spricht» der Wandbehang. Ich bin überzeugt, dass er ihnen hilft, Gedanken zu ordnen oder solche auslöst, die in einen engen Bezug zu ihrer individuellen Situation haben. Weil das immer etwas Persönliches und in der Summe der Betrachter:innen sehr Vielfältiges ist, möchte ich auch nicht eine letztgültige Interpretation und Bedeutung des Wandteppichs verkünden.

7. Und wie deutest du das farbenreiche Bild?

Da ist in der Mitte der silberne Punkt, je zur Hälfte links und rechts des senkrechten Kreuzesbalken, umgeben von Schwarz und Lila. Über dem Lila ist das Rot des Lebens und das Gelb-weiss der Sonne. Ist das nicht wunderbar? - Selbst die tiefste Dunkelheit ist *nicht nur* dunkel. Sie ist durchzogen und umgeben von Leben und der Gegenwart Gottes. Ah ja: Und dann ist da mein geliebtes Rosa. Lätäre!

Das Gespräch führte Urs Zurschmiede. Es fand im Oktober 2025 in der Kirche Lerchenfeld vor dem Wandteppich statt.